

viel
viel
viel
viel
viel
viel

viel
viel
viel
viel
viel
viel

viel
viel
viel
viel
viel
viel
falt
in
der
villa

Villa Claudia, Feldkirch
4.5.-10.6.2018
Katalog zur Ausstellung
Vielfalt in der Villa

KunstVorarlberg

Roland Adlassnigg
Lisa Althaus
Judith Batlogg
Melanie Berlinger
Oliver Bischof
Bettina Bohne
Ursula Dorigo
Florian Gerer
Harald Gmeiner
Hilda Keemink
Edgar Leissing
Renate Ludescher-Krapez
Claudia Mang
Hanno Metzler
May-Britt Nyberg Chromy
Franziska Stiegholzer
Georg Vith
Albrecht Zauner



Villa Claudia, Feldkirch
4. 5.-10. 6. 2018
Katalog zur Ausstellung
Vielfalt in der Villa

KunstVorarlberg

viel falt in der villa

In der Ausstellung *Vielfalt in der Villa* zeigen 18 KünstlerInnen von KunstVorarlberg ihre Auseinandersetzung mit dem Feldkircher Stadtjubiläum *800 Jahre Feldkirch*. Auf künstlerischer Ebene scheint das Bestreben nach Vielfalt klar zu sein, während es auf gesellschaftlicher Ebene, vor allem durch aktuelle politische Entwicklungen, als „Problem“ vermittelt wird.

Genau hier spielt auch die Feldkircher Geschichte, rund um den Humanismus, eine bedeutende Rolle. Die Frage nach der Aktualität des Humanismus wird durch den aktuellen Zeitgeist verstärkt. Aber nicht nur Fragen der Gegenwart suchen nach einer Antwort, sondern auch das Zusammenspiel von Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Vielfalt verlangt emanzipatorische Haltungen auf verschiedensten Ebenen. Gesellschaftliche Konstrukte müssen kritisch betrachtet werden um Vielfalt innerhalb der Kunst und auch Gesellschaft zu ermöglichen. Auf unterschiedlichste Arten und Weisen zeigt die Ausstellung *Vielfalt in der Villa* den Mehrwert, der durch gelebte Vielfalt entstehen kann.

Ein Dankeschön gilt Frau Wagner, welche den Kontakt zwischen KunstVorarlberg und dem Jubiläumsjahr *800 Jahre Feldkirch* aufgebaut hat. Danke auch allen teilnehmenden KünstlerInnen, die durch ihre Einsatzbereitschaft und ihre Schaffensfreude die Ausstellung ermöglicht haben. Vielfalt benötigt Menschen mit Engagement und Kooperationsbereitschaft!



Florian Gerer,
Vereinspräsident

Die Annahme, dass Hugo I. im Jahr 1218 die Stadt Feldkirch gegründet hat, basiert auf einer in Ulm gefertigten Urkunde. Laut dieser schenkt Hugo I. in Anwesenheit Friedrichs II. dem Johanniterorden eine Kirche und dazugehörige Äcker „in civitate sua Veltkilch“ (in seiner Stadt Feldkirch). Feldkirch wird hier das erste Mal als Stadt „civitas“ bezeichnet. Ob Feldkirch damals jedoch schon den Rechtsstatus einer Stadt besessen hat ist nicht klar. Der Text ist nur in abschriftlicher Form verfügbar und wurde nie im Original gefunden. Fest steht aber, dass 1218 die Stiftung und Ausstattung des Johanniterordens durch Hugo I. stattgefunden hat, dies gilt aber nicht für die Gründungsgeschichte der Stadt. Die erwähnte Abschrift wurde erst 1610 angefertigt. Es ist davon auszugehen, dass die Angaben von Örtlichkeiten und Rechtsverhältnissen die Gegebenheiten der Verfassungszeit verwendet wurden. Sicher ist somit, dass zum Zeitpunkt der Abschrift Feldkirch den Status einer Stadt innehatte. Ob dies aber bereits schon 1218 so war ist unter Historikern umstritten. In anderen Texten wurde der Ortsname „Veltkilch“ im 13. Jhdt. noch für das Dorf „Veltkilch“ verwendet. Wirklich zur Stadt mit allem rechtlichen Zubehör wurde Feldkirch erst im Verlauf des 14. Jhdt. Die Bürgerschaft wurde als Rechtsperson anerkannt und ab 1312 ist ein eigenes Stadtsiegel nachweisbar. Zwischen 1318 und 1334 erfolgte die erste Niederschrift des Stadtrechts. Für die sichere Existenz einer „civitas Veltkilch“ im Jahre 1218 fehlen jedoch eindeutige Quellen. *

Nichtsdestotrotz wird im Jahr 2018 das 800jährige Jubiläum der Stadt Feldkirch mit einem abwechslungsreichen Programm gefeiert. Die Vizebürgermeisterin Dr. Barbara Schöbi-Fink verrät, dass für die Feierlichkeiten und Veranstaltungen

Feldkirchs erste urkundliche Erwähnung.

KunstVorarlberg zieht in der Villa Claudia ein.

keine großen Ausschreibungen getätigt wurden. Es war der Stadtverwaltung von Beginn an wichtig, die Feldkircher Vereine und Kulturschaffenden vor Ort sowie die Bevölkerung in die Programmgestaltung mit einzubinden. Wie dem Programm zu entnehmen ist, wurde davon auch reichlich Gebrauch gemacht.

So wird auch in der Villa Claudia vom Verein KunstVorarlberg die 800 Jahr Feier zelebriert. Dass dies möglich ist, hat KunstVorarlberg der Stadt Feldkirch zu verdanken. Wir möchten uns an dieser Stelle als Verein nochmals ganz herzlich bei der Stadt Feldkirch bedanken, denn sie stellte KunstVorarlberg 2004 ein Büro und später auch Galerieräumlichkeiten in der Roten Villa—der sogenannten *Villa Claudia*—zur Verfügung. Als sich der Verein 2002 als *Forum für aktuelle Kunst* gründete, fanden die regelmäßigen Treffen der anfänglichen 17 Mitglieder in verschiedenen Lokalen im Raum Dornbirn und Feldkirch statt. Für die Durchführung von Ausstellungen mussten stets verschiedene Räumlichkeiten gesucht werden. Es handelte sich dabei meist nicht um Ausstellungsräume im eigentlichen Sinn, sondern um Orte, die erst für Ausstellungen adaptiert werden mussten. So wurde z.B. in der Frühstückspension im Schloss Amberg, in einem leerstehenden Transformatorenhaus in Bregenz oder in einer Lokremise in Feldkirch ausgestellt. Die inhaltliche Konzeption dieser Ausstellungen wurde stets an die jeweilige Raumsituation angepasst. Ausstellungsräume, welche nicht nur temporär bespielt wurden, waren unter anderem das Palais Liechtenstein und der Raum der FH Dornbirn. Für die kurzzeitigen Raumnutzungen war der Vorbereitungsaufwand für die Mitglieder relativ hoch. Außerdem gestaltete sich die Suche nach immer neuen Ausstellungsmöglichkeiten

* www.feldkirch800.at/veranstaltung/feldkirch-800-spezial-1218-hof-dorf-stadt-feldkirch

als schwierig. Bald entstand der Wunsch nach einer eigenen Vereinsräumlichkeit, in der kontinuierlich und unkompliziert ausgestellt werden konnte. Dieser Wunsch ging mit den Nutzungsmöglichkeiten in der Villa Claudia in Erfüllung. Seit dem Bezug der Galerieräumlichkeiten ist es den Mitgliedern von KunstVorarlberg möglich, fortlaufend Ausstellungen zu organisieren. Ausgestellt wird nicht nur von den Mitgliedern des Vereins, es finden auch Wechselausstellungen im Austausch mit anderen KünstlerInnen oder Kunstvereinen im In- und Ausland statt. Neben Einzel- und Gruppenausstellungen werden auch Symposien und Vorträge abgehalten. Mittlerweile repräsentiert der Verein Kunst Vorarlberg 50 professionelle, freischaffend tätige bildende KünstlerInnen, inklusive VertreterInnen angewandter Bereiche.

Für die Ausstellung im Zuge der 800 Jahr Feier—*Vielfalt in der Villa*—setzen sich 18 KünstlerInnen von KunstVorarlberg mit Themen auseinander, die einen starken Feldkirch-Bezug aufweisen. Trotz der sehr unterschiedlichen Thematiken können zwei Hauptthemenstränge herausgelesen werden, die in den inhaltlichen Bezügen der Arbeiten immer wieder auftauchen.

Sehr markant ist die Auseinandersetzung mit Feldkirchs Geschichte. Es geht jedoch nicht darum eine vergangene Zeit zu erklären, denn Geschichte ist ein Ereignis im Fluss der Zeit. Man sieht Geschichte, als BetrachterIn in eine Gegenwart eingebunden, welche den Blick beeinflusst, und zwar immer wieder neu, so dass die Auslegung und Deutung von Geschichte nie endet. Die KünstlerInnen stellen Überlegungen zum Prozess der Stadtentwicklung an—verläuft sie teils zufällig oder wird sie in allen Bereichen stets aktiv geplant? Wie sehen Visionen für die

*Vielfalt in der Villa—
die Ausstellung im Zuge der
Jubiläumsfeierlichkeiten*

zukünftige Stadt Feldkirch aus? Gesellschaftliche, politische und soziale Ereignisse werden aufgezeigt, beleuchtet und hinterfragt; Historische Persönlichkeiten werden in Stein gemeißelt und bekommen fiktive Portraits zugewiesen; Architektonische Wahrzeichen von Feldkirch werden auf ihren ästhetischen und symbolischen Gehalt hin untersucht und historische Dokumente, Archive und Überlieferungen bilden Allianzen zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Ein anderer Themenstrang der sich dem Publikum eröffnet ist der Bereich des Humanismus und der Bildung. Die KünstlerInnen verweisen im Umgang mit dem Thema Feldkirch als Bildungsstadt zum einen auf aktuelle Fragestellungen z.B.: Wie steht es heute um Zugang zu Bildung und Kultur in Feldkirch? Wird Fremdes und Neues willkommen geheißen? Wie integrativ, prosperierend, kreativ und zukunftsfähig ist die Stadt Feldkirch? Bietet die Stadt ihren BürgerInnen die Möglichkeit, aktiv an Aspekten des urbanen Lebens mitzuwirken? Zum anderen machen sich die KünstlerInnen auf die Suche nach berühmten Persönlichkeiten die im Bereich der Bildung herausragendes geleistet haben, oder dokumentieren schriftliche Zeugnisse jugendlicher Subkultur.

Mit ihren Werken schaffen die KünstlerInnen eine neue und kritische Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten Erscheinungs- und Umgangsformen der Stadtgeschichte und Kultur Feldkirchs. Durch diese Auseinandersetzungen landet man nicht an einem konkreten Beginn oder einem greifbaren Ende, sondern mittendrin in einem sich stets weiterentwickelnden Prozess. Auch wir sind Teil dieses Prozesses, und gestalten diesen aktiv mit—zum gegenwärtigen Zeitpunkt mit der Ausstellung *Vielfalt in der Villa*.



Melanie Berlinger,
Beirätin

Roland Adlassnigg
Lisa Althaus
Judith Batlogg
Melanie Berlinger
Oliver Bischof
Bettina Bohne
Ursula Dorigo
Florian Gerer
Harald Gmeiner
Hilda Keemink
Edgar Leissing
Renate Ludescher-Krapez
Claudia Mang
Hanno Metzler
May-Britt Nyberg Chromy
Franziska Stiegholzer
Georg Viith
Albrecht Zauner

Die Gründung Feldkirchs als Verkehrsknotenpunkt zwischen dem Arlberg und dem südlichen Teil Vorarlbergs nimmt der Künstler Roland Adlassnig zum Anlass eine Skulptur zu fertigen, welche das heutige Verkehrsbild der Stadt prägt – alles wird wieder langsamer...



Anna (1490-1517) stammte aus dem adeligen Geschlecht der Helfenstein/Blaubeuren. Sie lebte auf Schloss Amberg bei Feldkirch und hatte dort mit dem dreißig Jahre älteren Maximilian I. von Habsburg (1459-1519), Erzherzog von Österreich und römisch-deutscher Kaiser, eine Familie mit mehreren gemeinsamen Kindern. Im Gegensatz zu den beiden Gattinnen Maximilians – Anna von Burgund und Bianca Maria Sforza – gibt es keine Bildnisse von Maximilians Geliebten. Sie wurden der Sichtbarkeit entzogen, auch für die Nachwelt. Ein Fake-Bildnis zwischen Cartoon und Cranach schließt diese Lücke.



Die Künstlerin Judith Batlogg beschäftigt sich in ihrer Serie *Illfels* mit der Stadt Feldkirch und deren Verbundenheit zum Illfluß. Diese Auseinandersetzung nahm sie zum Anlass folgende Zeilen, die am Illufer entstanden sind, ihren Bildern voranzustellen:

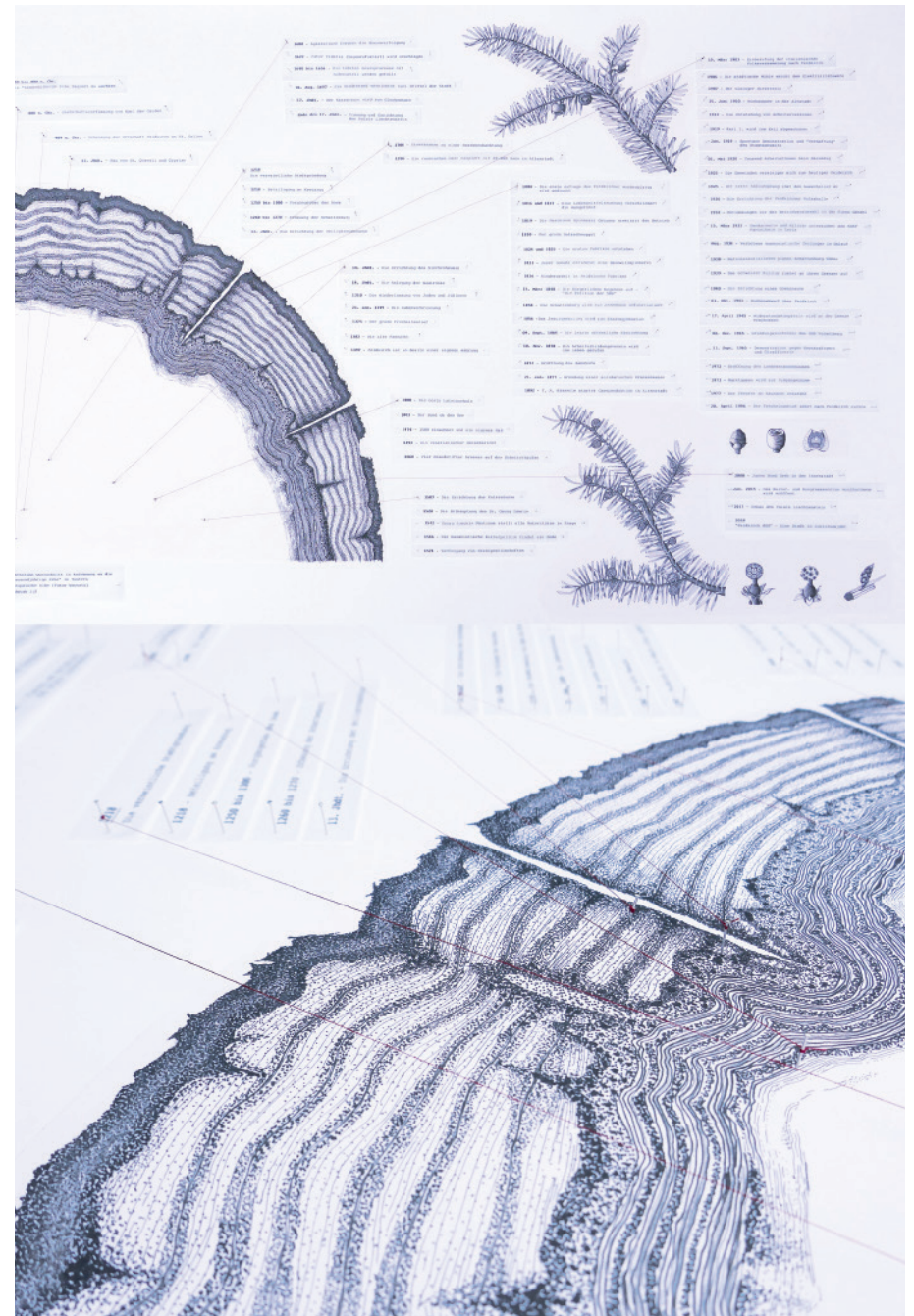
In der Ferne
sehe ich noch den
blauen Schatten

Flussabwärts
ein bleibendes
weißes Nichts

Inmitten des Fließens
ein stehendes
leuchtendes Nichts



Die Arbeit *Eine stille Zeitzeugin* wurde in Auseinandersetzung mit der *tausendjährigen Eibe* in Feldkirch-Tosters und wichtigen geschichtlichen/gesellschaftlichen/sozialen Ereignissen im Raum Feldkirch geschaffen. Nach neuesten Erkenntnissen ist die angeblich *tausendjährige Eibe* an der nördlichen Friedhofsmauer bei St. Corneli und Cyprian sogar älter als bisher angenommen. Dies wurde z.B. anhand Wachstumsvergleichen mit anderen Eiben festgestellt. Es gibt auch keinerlei Dokumente die eine Pflanzung zur Zeit des Kirchenbaus von St. Corneli um ca. 1000 n. Chr. belegen. Sehr viel wahrscheinlicher ist es, dass die Kirche bewusst neben der schon existierenden Eibe errichtet wurde, denn den Eiben kam schon lange vor der Christianisierung kultische Verehrung zu. Anhand dieser Anhaltspunkte kann angenommen werden, dass die *tausendjährige Eibe* bereits zwischen 700 und 800 n. Chr. zu sprießen begann. Somit ist die Eibe deutlich älter als die Stadt Feldkirch und eine stille Zeitzeugin der Ereignisse die um sie herum geschahen.



Dreidimensionale Zeichnungen aus geschöpftem Papier eröffnen Denkräume. Zum Stadtjubiläum 800 Jahre Feldkirch hinterfragt Oliver Bischof mit imaginären Schriftstücken aus Faltungen die Dechiffrierung von Dokumenten. Lässt man auf Transparentpapier Wassertropfen fallen, so bilden sich durch das örtliche Aufquellen starke Falten. Nach diesem Prinzip, ließ der Künstler den Zufall Meister sein und erzeugte Faltenbilder. Um dieses Prozessergebnis dauerhaft abzubilden, wurden die Faltungen mit Gips abgeformt und eine Negativform erzeugt. Durch erneutes Abgießen mit Wachs entstand wiederum eine Positivform. Wird mit diesen Wachsformen Papier geschöpft, entstehen dreidimensionale Zeichnungen. Die Anmutung der Papierobjekte soll neue Denkräume eröffnen.



Die prominenten architektonischen Feldkircher Stadtpersönlichkeiten Schattenburg und Katzenturm werden in digitaler Gestaltungslust spielerisch in einen neuen Kontext verpflanzt. Bei Bettina Bohne geht die Schattenburg auf Weltreise und präsentiert sich in Grafik-App-Filter Ausführung witzig und in gelungener Neuverortung am Südseestrand unter Palmen. Ein Bild weiter wird das markante Wahrzeichen zur Strandburg geadelt. Der ehemalige Wehrturm, auch als Katzenturm bekannt, wird wortwörtlich visuell erfasst und mit Katzenge Gesichtern illustriert. „Es war einmal...“ die Bilder mit den mittelalterlichen Stadtmonumenten, werden in Comicmanier umgesetzt und laden die RezipientInnen ein, selbst neue und märchenhafte Geschichten für die Zukunft zu erfinden.

Bettina Bohne
Multimedialkunst
kunstvorarlberg.at/
bohne-elisabethina-arna

Schattenburg, Katzenturm, 2018
Digitaldruck auf Leinenpapier, aquarelliert, 30x41 cm



„Sooo laaaaaaaaangweilig“ ist auf einer der beiden Fotografien zu lesen. So langweilig war anscheinend manche Unterrichtsstunde. Die alten Holzbänke des BG und BRG Feldkirch mussten unter so viel Frustration leiden: Durch Einritzen und Bemalen entstanden Bilder, Dokumente, die die Befindlichkeit von Jugendlichen der 90er Jahre widerspiegeln. Was das Herz der jungen Leute wirklich bewegt hat, die vielen Facetten jugendlicher Subkultur, kann bis zu einem gewissen Grad in diesen Fotos entdeckt und nachgelesen werden.



Looking back on a history of Humanism, considering the current political and social developments, one question comes quick to mind: "What is humanism and where is it now?" Clearly a change is possible. Think back of what humanism is. Read, educate, empower yourself and feel empathetic to the people that need it. Find solutions, do your best and most of all, don't forget to see the people, not just asset.



Der Künstler Harald Gmeiner geht in seiner Arbeit der Frage nach, was Kunst zu einem gelingenden Leben beitragen kann. Er untersucht anhand von Thesen den gesellschaftlichen Umgang mit der Geschichte und deren Beeinflussung der kulturellen Werte: Die Identität ist gespeichertes Gedächtnis. Das gespeicherte Gedächtnis ist gesteuert und bestimmt Kultur und Werte. Das gespeicherte Gedächtnis wird durch Straßennamen, Denkmäler, Geschichtsbücher,... definiert. Jede Gesellschaft definiert ihr Gedächtnis. Jene die das Gedächtnis definieren haben Macht. Basierend auf den Thesen entwickelt Gmeiner einen 800 Seiten umfassenden Geschichts-Buch-Speicher, der als Resonanzfläche die Geschichte Feldkirchs objektiviert und eine befreite Zukunft ermöglicht.

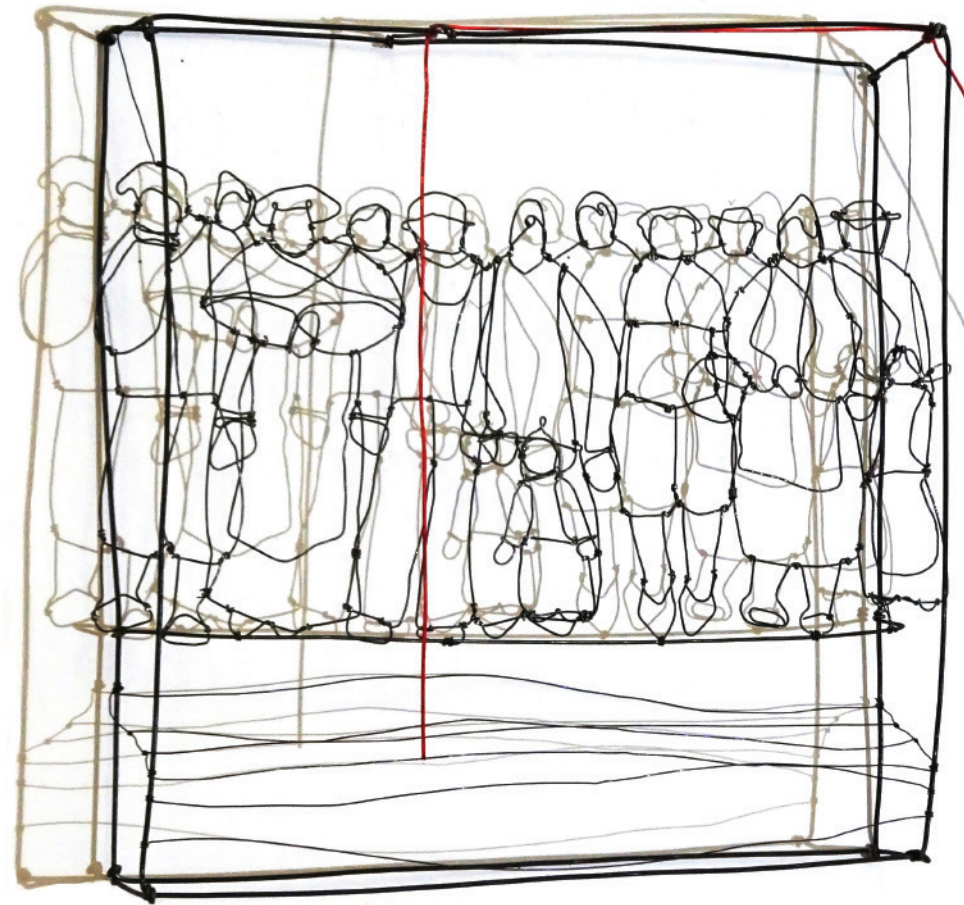


Gebetsformel während einer Wasserprobe:

„Lass das Wasser nicht
empfangen den Körper
dessen, der vom Gewicht
des Guten befreit durch
den Wind der Ungerechtigkeit
empor getragen wird.“

Obwohl in Feldkirch nie Wasserproben stattfanden, waren Hexenprozesse keine Ausnahme. Wirtschaftliche Not machte die Bewohner misstrauisch gegenüber allem Fremden und sie nutzten das theologisch-rechtliche Angebot, die vermeintlichen Verursacher ihres Elends zu eliminieren. Das dreidimensionale Objekt, gefertigt aus Eisendraht, weist auf die Sensationslust der Bevölkerung hin. Eine Menschenmenge verfolgt den Ablauf einer Wasserprobe. Die gefesselte Angeklagte wird ins Wasser hinuntergelassen – sie taucht nicht wieder auf, womit ihre Unschuld bewiesen ist.

Heute, 400 Jahre später, ist Feldkirchs Slogan für das 800jährige Stadtjubiläum:
„...offen für Neues und neugierig auf Fremdes...!“



„Ich baue mit digitalen Bau-
klötzen eine landestypische
Architekturlandschaft, lasse meine
unmittelbare Umgebung ineinander
verschmelzen,
sammele,
ordne,
zerstückle,
verknüpfe,
kombiniere
das gefundene Bildmaterial
zu sinnzertrümmernden
Bildkompositionen.“

Bisher waren es Versatzstücke aus Städten,
in denen Edgar Leissing ausgestellt hat
oder seine Urlaube verbrachte. Nun nimmt
er das Feldkircher Jubiläum 800 Jahre
Stadt Feldkirch zum Anlass, um Feldkircher
„ErinnerungsGebäude“ zu schaffen.



Im Kapuzinerkloster zu Feldkirch befindet sich die angeblich wundertätige Schädelreliquie des hl. Fidelis von Sigmaringen. Fidelis wurde 1578 in Sigmaringen geboren und am 24. April 1622 bei Seewis in Graubünden getötet. Der promovierte Philosoph und Jurist war kath. Ordenspriester und trat dem Bettelorden der Kapuziner bei. Er wirkte 1617 als Prediger in Feldkirch und wurde 1621 Guardian des Feldkircher Klosters. Im Auftrag von Papst Paul V. predigte er während des 30-jährigen Krieges im Bündnerland, um die reformierten Prediger zu widerlegen. Nach einer Predigt bei Seewis, bei der es bereits in der Kirche zu tödlichen Zwischenfällen kam, wurde Fidelis von einer Gruppe bewaffneter Männer erschlagen. Fidelis von Sigmaringen gilt als Protomärtyrer der Gegenreformation und wurde 1746 heiliggesprochen.



Haupt des heiligen Fidelis von Sigmaringen

Studien zum Fidelishaupt, 2018
Ölkreide auf Goldstoff, 70x50cm

Renate Ludescher-Krapez
Zeichnung, Malerei
kunstvorarlberg.at/
ludescher-krapez-rename

Fidelishaupt verhüllt, 2018
Zeichnung auf Aluplatte unter
bemaltem Goldgewebe, 35,5x28,5cm

Mit und zu den Buchobjekten der Künstlerin Doris Ess entstanden Zeichnungen, die wie erzählerische Momente einen Einblick in die geschlossenen Bücher geben. Vergangenes, Zukünftiges und Gegenwärtiges verschmelzen zu einem spontanen Innehalten in den Spuren der Zeit. Feldkirch feiert die Geschichte.



Ausgehend von einer Illustration im Buch von Gustav Moczygemba mit dem Titel *Hugo von Montfort* zeigt Hanno Metzler eine Reliefserie mit Montfort-Porträts in Stein. Die Reliefs sind aus schwarzem, poliertem Kieselkalk aus dem Bregenzerwald. Durch die spezielle Relief-Technik erscheinen die Porträts in verschiedenen Lichtsituationen zum einen sehr plastisch, zum anderen invertiert die Farbe beim Standortwechsel der BetrachterInnen.



Ausgangspunkt der Arbeiten sind Frauen, die für die Stadt Feldkirch in unterschiedlichen Bereichen Großes geleistet haben. Via Holzschnitt entstanden Porträts dieser weiblichen Persönlichkeiten. Die gedruckten Porträts wurden mit Fremdmaterialien, die in Bezug zur jeweiligen Frau stehen, collagenhaft kombiniert. Bei den fertigen Arbeiten handelt es sich um Unikate. Die via Holzschnitt/Collagen visualisierten Frauen sind:

Schriftstellerin Paula Ludwig,
Politikerin Elfriede Blaickner,
Künstlerin Anne Marie Jehle,
Architektin Adelheid Gnaiger und
Musikerin Alex Sutter



Hommage an die Kettenhemden aus dem
Mittelalter. „Das letzte Hemd“—gehäkelt aus
Fensterdichtungen.



Im Sommer 2016 bezog das Architekturbüro *Marte.Marte* die *Alte Dogana* am Fuß der Schattenburg. Das Gebäude besteht seit rund 600 Jahren. Die Architekten Bernhard und Stefan Marte bezeichnen dies als Glücksfall und schwärmen von der Qualität dieser historischen Substanz. Die installierte *camera obscura* bildet den Schnittpunkt von alter Bausubstanz und modernem Architekturbetrieb der Gegenwart. In Zeitlupe legt sich die Projektion der Stadt Feldkirch wie eine Bild-Haut auf das Innere der Dogana, Innen und Außen treten in einen Dialog. Zwei Bildwirklichkeiten überlagern sich: die aktuelle Sicht auf eine Straße der Stadt und der Innenraum der neu renovierten Dogana.

Räume erzählen Geschichten.



Die Entwicklung einer Stadt (für die das Quadrat als Symbol gilt) ist ein Prozess, der wie die Evolution oder das Funktionieren der kleinsten Zelle, auf drei Grundprinzipien beruht:

Kooperation,
Kommunikation und
Kreativität.



INNOVATION
KOMMUNIKATION
KOOPERATION



Roland
Adlassnigg



Lisa
Althaus



Judith
Batlogg



Melanie
Berlinger



Oliver
Bischof



Bettina
Bohne



Ursula
Dorigo



Florian
Gerer



Harald
Gmeiner



Hilda
Keemink



Edgar
Leissing



Renate
Ludescher-Krapez



Claudia
Mang



Hanno
Metzler



May-Britt
Nyberg Chromy



Franziska
Stiegholzer



Georg
Vith



Albrecht
Zauner

Villa Claudia
Bahnhofstraße 6
6800 Feldkirch
Österreich

Öffnungszeiten
Fr 16-18 Uhr
Sa 15-18 Uhr
So 10-12 und 15-18 Uhr

© KunstVorarlberg, 2018
Ausstellungsleitung, Idee, Konzept:
Lisa Althaus, Hilda Keemink
Redaktion: Lisa Althaus
Lektorat: Melanie Berlinger
Foto Villa Claudia: Thomas Schroffenegger
Druck: Hecht Druck Hard
Gestaltung: Klara Vith, klaravith.com

KunstVorarlberg





**BLEIB
OFFEN,
FELDKIRCH
800**